



Jake Marcionette

## Jake – ABSOLUT genial ★★ ★

ill. von Victor Rivas Villa

a.d. Englischen von Ilse Rothfuss

Ravensburger 2016 • 180 Seiten • 12,99 • ab 10 •  
978-3-473-36931-7

Als plötzlich morgens um fünf Uhr der Wecker klingelt, wird Jake ungewollt aus dem Schlaf gerissen. Heute ist der Tag des Umzugs; raus aus dem sonnigen Florida nach

Maryland. Während sein Vater um diese Uhrzeit gut gelaunt die letzten Kartons zusammenpackt, wird Jake damit beauftragt, seine Mutter und auch seine Schwester Alexis zu wecken. Doch das ist alles andere als einfach, denn Alexis ist ein echter Morgenmuffel; sie ist um einiges größer und stärker als Jake und lässt kaum eine Gelegenheit aus, um ihren kleinen Bruder zu ärgern oder ihm eine Retourkutsche zu verpassen – aber Jake ist schließlich genial und kann das schaffen.

Nach einigen kleineren Strapazen sitzen dann alle im gepackten Auto und machen sich auf den Weg. Endlich in Maryland angekommen, lernen Jake und Alexis schon bald die Kinder aus ihrer neuen Nachbarschaft kennen, die sich zu einer Gruppe zusammengefunden und kritisch die Möbel – begleitet von Buh-Rufen oder Beifallsjohlen – inspizieren, die aus dem Transporter geladen werden. Alexis, die leicht reizbar ist und selten ein Blatt vor den Mund nimmt, findet das alles gar nicht lustig, stapft wütend auf die andere Straßenseite und versucht sich zu profilieren. Dabei trifft sie auf Jason, der sich sofort in Alexis und ihr aufbrausendes Gemüt verliebt. Allerdings stößt er dabei nicht auf Gegenliebe...

Als Jake seinen ersten Schultag in Maryland antritt, kommt er sich etwas verloren vor. Durch seine Genialität war er an seiner alten Schule unter den angesehenen und beliebten Schülern. Hier muss er nun wieder ganz von vorne anfangen – und dabei kann definitiv einiges schief gehen. Wer bringt es schon fertig, statt in einer sechsten Klasse in einer zweiten Klasse zu landen? Aber gut, die Klassenlehrerinnen tragen auch beide den gleichen Namen, da kann das schon mal passieren. Aber mal ehrlich, kann es noch ein bisschen peinlicher werden?



Jake Marcionette war gerade mal zwölf Jahre alt als er **Jake – Absolut genial** schrieb. Der junge Autor, der sein Buch selbst als ‚halb autobiografisch‘ bezeichnet, hat sich dabei an seiner Familie und insbesondere an seiner Schwester Alexis orientiert und lässt sie als Charakter in seinem Buch auftauchen.

Sein gleichnamiger Protagonist Jake ist ein sehr selbstbewusster und von sich selbst überzeugter Charakter, der glaubt, mit seiner Genialität seine Alltagsprobleme lösen zu können. Jake ist allerdings ein nicht zwangsläufig sympathischer Charakter, sondern erscheint stellenweise leicht überheblich und narzisstisch. Seine ironisch-sarkastischen Kommentare über andere Charaktere oder Situationen tragen zu diesem Bild bei und geben dem Leser oft Anlass zum Schmunzeln. An und für sich bleibt der Charakter (und auch andere Charaktere) jedoch leider ziemlich oberflächlich und entwickelt sich kaum merklich, stattdessen wird auf seiner Genialität verharrt und diese wird durch „Genialitätsregeln“ leicht auf die Spitze getrieben, sodass der Protagonist selbst teilweise als sehr nervig erscheint. Auch der Schreibstil des Buches korrespondiert nicht immer mit der Ich-Erzählsituation von Jake, der als Sechsklässler Worte wie „Tête-à-Tête“ oder „Intuition“ vermutlich nicht nutzen würde.

Positiv auffallend sind dahingegen die äußere Gestaltung und das Design des Buches. Das sehr bunte Cover ist definitiv ein Blickfang: Die Mischung aus (teilweise annotierten) Fotoausschnitten und Zeichnungen, die sich auch im Inneren des Buches fortsetzt, gibt dem Cover viele Details, die die Neugier des Lesers wecken. Auch die durchgestrichenen Worte „einfach peinlich“, die vermutlich als Alternativuntertitel gedacht waren, implizieren bereits, dass Jake von sich selbst eine andere Wahrnehmung hat und dass Genialität und Peinlichkeit vielleicht gar nicht so weit auseinander liegen. Die einzelnen Seiten des Buches sind sehr hochwertig bedruckt und ähneln einem Tagebuch: Die verwendete Schriftart weicht von den Standardschriftarten ab und erinnert an eine Handschrift, während der Hintergrund leicht vergraute Seiten eines Buches zeigt. Die Fotoausschnitte und Zeichnungen, die den Text illustrieren, imitieren Scrapbooks und sehen aus, als seien sie mit Tesafilm in das Buch geklebt, was den semi-autobiographischen Stil unterstreicht und nahezu jede Seite zu einem Hingucker macht.

Eine stellenweise ganz lustige Lektüre, die aber nicht zwangsläufig jeden Leser fesselt.